

## Internationale Rundschau

### Vom Antizionismus zum Antisemitismus

Die Sowjetunion und die in ihrem Einflußbereich stehenden osteuropäischen Staaten behaupten, ihre gegen Israel gerichtete Politik sei in keiner Weise auch gegen das Judentum als solches gerichtet, habe nichts mit Antisemitismus zu tun und bekämpfe Israel lediglich als einen Vorposten des amerikanischen Imperialismus. Dieser versuche mit Hilfe von Israel und dessen Ideologie des Zionismus die arabischen Völker ebenso unter sein Joch zu zwingen wie in Vietnam die asiatischen. Die Juden in den sozialistischen Staaten genießen dieselben Rechte wie alle anderen Bürger, solange sie sich nicht als Agenten des Zionismus betätigten. Zum Beweis der Glaubwürdigkeit seiner These ließ Moskau kürzlich eine Anzahl „prominenter“ sowjetischer Juden aufmarschieren, die sich mit der sowjetischen Politik gegen Israel und den Zionismus solidarisierten.

Es soll hier nicht die heikle Frage untersucht werden, inwieweit der Staat Israel als bloße politische Institution, unabhängig vom Judentum als solchem, als ein Staat wie alle anderen Staaten betrachtet werden kann. Es gibt auch nichtkommunistische Juden, die sich fragen, ob das Judentum dadurch, daß es in Israel als ein Staat wie alle anderen Staaten auftritt und sich so dem „Gesetz“ der Staatsraison unterstellt, nicht sich selbst verrate. Aber selbst wer der Staats- und Militärpolitik Israels gegenüber seine Zweifel hegt, kann nicht umhin, sich die Frage zu stellen, ob der kommunistische Antizionismus letztlich nicht eine Ideologie zur Verschleierung und Rechtfertigung eines tiefer liegenden Antisemitismus ist. Dieser Frage kommt eine doppelte Bedeutung zu. Einmal ist aller Antisemitismus — und seit Auschwitz mehr als je — eine besonders gefährliche Manifestation des Bösen im Menschen. Weiter ist ein staatlich geförderter Antisemitismus ein untrügliches Indiz für die politische und moralische Dekadenz eines Regimes. In Krisenzeiten hat man immer wieder die Juden für das eigene Versagen verantwortlich gemacht. Wo er als offizielle Politik erscheint, ist vieles faul im Staate.

In Russland und einigen osteuropäischen Staaten — nicht in allen — waren religiöse Judenfeindschaft und politischer Antisemitismus Tradition. Ein nichtjüdischer, kommunistischer Osteuropäer, für dessen Glaubwürdigkeit ich mich verbürgen kann, berichtete mir, mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie zur Zeit des Stalinschen „Ärztekomplotts“ in einer sowjetischen Universitätsstadt Studenten ein Pogrom veranstalteten und jüdische Professoren zu Tode steinigten. Rund fünf Jahre nach Auschwitz. An der Geburtsstätte des Marxschen „Neuen Menschen“. Ein Grund, aufzuhorchen, wenn in Moskau eine antizionistische Kampagne entfesselt wird.

Der französische Historiker *Leon Poliakov*, dem wir ein dreibändiges Standardwerk über die Geschichte des Antisemitismus verdanken — das merkwürdigerweise noch immer nicht ins Deutsche übersetzt ist — hat in seinem jüngsten Buche „De l'antisionisme a l'antisemitisme“ (Calmann-Levy, Paris) auf Grund sorgfältiger Quellenforschung die Frage untersucht, ob und inwieweit der offizielle Antizionismus gewisser „sozialistischer“ Staaten durch antisemitische Motive bestimmt ist. Das Ergebnis ist ebenso eindeutig wie deprimierend. Während *Lenin* zwar den Zionismus — also die Idee eines jüdischen Staates — als reaktionär ablehnte, von der „jüdischen Kultur“ mit ihren „grandiosen, universell fortschrittlichen Zügen“ aber mit Hochachtung sprach und ausrief: „Schande über diejenigen, die den Judenhaß predigen ...!“, um die Partei aufzufordern, „den Antisemitismus an der Wurzel auszurotten“, drehte *Stalin* das Rad der Geschichte wieder zurück, indem er die Juden als eine Rasse bezeichnete (was sie, wie man heute weiß, nicht sind).

1936 verbot Stalin den sowjetischen Juden die Auswanderung nach Palästina, 1940 waren bei den Wahlen in den Obersten Sowjet Juden als nicht wählbar erklärt worden. 1948 begannen die Judenverfolgungen. 1952 wurden die Prominentesten der verhafteten Juden in geheimen Prozessen verurteilt und hingerichtet. Die Schauprozesse in den osteuropäischen Staaten, die zu jener Zeit stattfanden, waren ebenfalls eindeutig antisemitisch orientiert. Die Anklageschrift im Prager *Slansky-Vrozß*, hob hervor, daß von den 14 Angeklagten 11 Juden seien. 1968 erhob Moskau zur Rechtfertigung

seiner Intervention in der Tschechoslowakei wiederum die Anklage, jüdische Zionisten und „Gestapoagenten“ wie *Hajek* und *Goldstücker* seien für den „Prager Frühling“ verantwortlich. Ein Jahr zuvor war unter mysteriösen Umständen in Prag der Direktor der internationalen jüdischen Hilfsorganisation „Joint“, *Charles Jordan*, ermordet worden.

Nach der Hinrichtung von Stalins Sicherheitschef *Beria* sind Dokumente des Moskauer Ministeriums für Staatssicherheit gefunden worden, die Weisungen für eine Deportation der sowjetischen Juden enthielten. 1963 erschien in der Sowjetunion ein Buch eines *Trofim Kichko*: „Judentum ohne Schleier“, dessen Autor geradeso gut *Joseph Göbbels* hätte heißen können. Als die französische KP lauten Protest gegen dieses Schmierwerk erhob, wurde es aus dem Verkehr gezogen. Fünf Jahre später aber durfte Kichko seine antisemitische Tätigkeit wieder aufnehmen — während man „humanistische“ Schriftsteller nach Sibirien verbannte. An den sowjetischen Universitäten herrscht ein geheimer „numerus clausus“ für jüdische Studenten. Von den 104 Personen, die in der Ära *Chruschtschow* wegen „Wirtschaftsvergehen“ hingerichtet wurden, waren mehr als die Hälfte Juden, obgleich die Kriminalität der Juden in der Sowjetunion unter dem Durchschnitt liegt. Die gegenwärtige Anti-Israel-Propaganda Moskaus benutzt einerseits die „Argumente“ der Nazi-Propaganda und ist andererseits insofern besonders perfid, als sie ihren Nazijargon antinazistisch tarnt und die Juden als Handlanger Hitlers und als die heutigen Nazis darstellt. Die ukrainische Zeitschrift *Perets* schrieb im Oktober 1967:

„Die zionistischen deutschen Banquiers haben ihre Geldtruhen großzügig Hitler zur Verfügung gestellt... Die Gaskammern von Treblinka sind mit Hilfe ‚arischer‘ Zionisten wiederaufgebaut worden . . . Die italienischen Zionisten haben Mussolini geholfen, die Macht zu ergreifen . . . Selbst die orthodoxesten Zionisten könnten nun nicht mehr leugnen, daß alle größeren Menschheitsverbrechen unter Beteiligung der Zionisten begangen wurden.“

Nun wissen wir es also endlich: die Juden sind für *Mussolini* und *Hitler*, ja überhaupt für alles Böse in der Welt verantwortlich. Entsprechend tönt es in den für die arabischen Länder bestimmten Sendungen von Radio Moskau. Daß der Mann, der in den fünfziger Jahren die antizionistische Propaganda Kairo aufbaute, der ehemalige deutsche Nazi *Johannes von Leers* war, stört Moskau offenbar ebenso wenig wie die Tatsache, daß die berühmten „Protokolle der Weisen von Zion“ — eine von *Golowskij* und *Manuilov* im Auftrag der zaristischen Geheimpolizei fabrizierte Fälschung, die das Vorhandensein einer jüdischen Weltverschwörung beweisen sollte — in

Kairo, Damaskus und Bagdad immer wieder veröffentlicht wurden und Präsident *Nasser* persönlich in einem Interview mit der indischen Zeitung *Blitz* sich für ihre Echtheit verbürgte.

Das Schlußkapitel von Poliakovs Buch ist dem besonders traurigen Fall des polnischen Antisemitismus gewidmet. Es sei hier bloß ein Geheimdokument erwähnt — Poliakov besitzt eine Photokopie davon —, das „April 1968“ datiert ist und für jene Parteifunktionäre bestimmt war, die mit der „Judensäuberung“ beauftragt waren. Sein Verfasser ist *Wladyslaw Komitowski*. Es heißt darin u. a., Israel nehme bewußt nur einen Teil der Juden auf, da der andere Teil — bei weitem der größere — den Auftrag habe, „die Welt-Finanz-Hegeemonie“ der Juden zu wahren, um so den Auftrag Jehovas zu erfüllen, als auserwähltes Volk über alle Völker der Erde zu herrschen. Das sei „ein Programm der Weltbeherrschung“ und man müsse sich fragen, „ob in der kapitalistischen Welt die von den Protokollen der Weisen von Zion“ vorausgesagten Zeiten gekommen seien, da „die Goyim demütig ihre Köpfe unter unser Joch beugen und uns bitten werden, über sie zu herrschen.“ Man vergegenwärtige sich die Situation: eine kommunistische Partei, die sich zur Lehre des Juden *Karl Marx* bekennt, benutzt im Jahre 1968 ein längst als Fälschung erwiesenes Produkt der Geheimpolizei des russischen Zaren, um in ihrem Lande, das unsäglich unter Hitler gelitten hat, Hitlers Rassenpolitik zu Ende zu führen und Polen „judenrein“ zu machen. . . (Von den wenigen Juden, die es in Polen heute noch gibt, verlassen gegenwärtig etwa 10 pro Tag ihre Heimat, was sie u. a. mit dem Verlust ihrer Staatsbürgerschaft bezahlen müssen.)

„Rot ist nicht braun“ — muß diese These angesichts des als Antizionismus getarnten Antisemitismus in der Sowjetunion und einigen „sozialistischen“ Staaten revidiert werden? Die Frage ist zu verneinen. Rot ist nach wie vor nicht braun, bloß kann man — in Obereinstimmung mit manchen „modernen“ Marxisten — einem solchermaßen entarteten Sozialismus nicht mehr das Recht zuerkennen, sich als rot zu bezeichnen. Poliakov beschließt sein Buch mit folgender Anekdote, die die Situation besser als alle Zitate erhellt:

„In Warschau begegnen sich zwei Juden, die kürzlich ihre Stelle verloren haben: der eine macht einen zerlumpten Eindruck, der andere strahlt. Was machst du? fragt der eine den anderen. — Ich bin Straßenwischer, und du? — Ich lebe als Rentner. In der Nazizeit bin ich von einem christlichen Nachbarn gerettet und versteckt worden. Dieser ist heute in der Partei ein großes Tier geworden. Nun mache ich ihn tanzen.“

Dr. Arnold Künzli